



Reaktionen auf *Zaunkönig*-Beiträge

Zum Heft 3/2013

Ich habe mich sehr darüber gefreut, dass der *Zaunkönig* über Johannes Urzidil geschrieben hat, denn dieser Autor hat bei meinem Mann und mir eine große Rolle gespielt.

Wir waren vor vielen Jahren einmal in der Schweiz und entdeckten in einer Buchhandlung *Die verlorene Geliebte*. Und da mein Mann ja Prager war, stürzte er sofort in das Geschäft und kaufte das Buch.

Alle uns wichtig erscheinenden anderen Bücher von ihm hatten wir später auch.

Erst kürzlich hatte ich das *Elefantenblatt* in der Hand, und mir wurde plötzlich bewusst, dass man den Namen Urzidil überhaupt nicht mehr hört und auch kein Buch von ihm in einem Schaufenster entdeckt. Wie schön, dass sich das geändert hat und dass Sie darüber berichtet haben!

Bei dieser Gelegenheit möchte ich aber auch sagen, dass der *Zaunkönig* überhaupt eine sehr interessante Literaturzeitschrift ist. Gratuliere!

Ruth Appel, Wien

Mit großem Vergnügen habe ich Nr. 3 des *Zaunkönig* gelesen, weil Autoren und Werke, die ich sehr schätze (Doderer, Urzidil, Wolf, Hlawaty), behandelt wurden, aber auch die übrigen Beiträge sehr interessant waren.

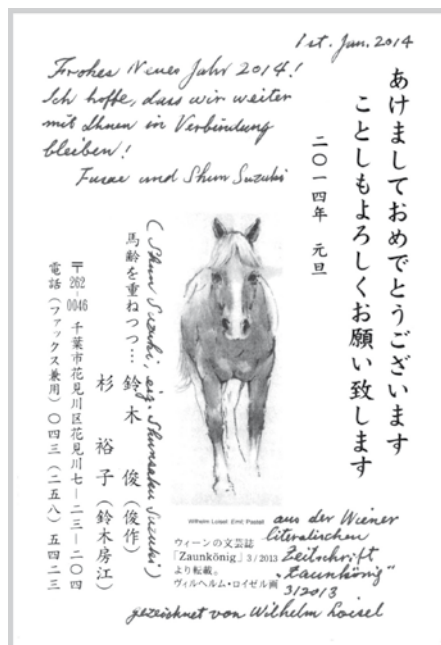
Emmy Neubert, Wien

Danke für den *Zaunkönig*! Er tut dem Geist und der Seele (Gedichte!!!) gerade in dieser düsteren Zeit so gut! Damit haben Sie etwas Wunderbares geschaffen ...

Melita Tilley-Giorgioni, Nürnberg

Interessant für mich war der Artikel über Doderer, sehr fundiert und für den Laien viel Neues bietend. Leider ist eine Re-Lektüre dieses doch dicken Bandes nicht so leicht möglich (ich hatte den Roman als 20-Jähriger gelesen). Desgleichen interessant der Artikel über *Kassandra* von Christa Wolf. Auch der „Widerspruchsgeist“ [Anm.: *Nichts Neues seit Sokrates?*] hat mir sehr gefallen. Ich glaube, da ist einiges an Dialektik in den beiden Stellungnahmen drinnen, die ja dann ... auf eine Synthese hinauslaufen. Ich hoffe, dass Sie mir die Mitteilung dieser sehr subjektiven Wahrnehmung gestatten.

Ernst Karner, Wien



Wie schön, dass der japanische Dichter Shun Suzuki als Motiv für seine heurigen Neujahrs-Grüße zum „Jahr des Pferdes“ Wilhelm Loisels Porträt des Pferdes *Emil* ausgewählt hat! Wir hatten dieses Bild im letzten *Zaunkönig* abgedruckt.

Auszug aus einem Brief, den Lüde Deecke direkt als Reaktion auf seinen Beitrag erhalten hat:

Lieber Herr Prof. Deecke -

Ich danke Ihnen di cuore für die große freudige Überraschung, die Sie mir mit Ihrem Essay bereiten – er zeigt, was Sie für ein intensiver genauer Leser meiner Gedichte sind.

Inzwischen hat Ihre Besprechung auch eine höchst eigene Resonanz erweckt bei meinen Freunden, die sich von Berufs wegen mit Literatur befassen. Alle – es waren sieben an der Zahl! - plus der begeisterten Verlegerin, zeigen sich beeindruckt von der ganz besonderen Art, in der Sie auf das Poetare, die dichterische Arbeit, hinweisen, ja hinführen! Damit Sie selbst es lesen können, darf ich Ihnen den Respons meines Prager Freundes schicken? Radek Charvat ist seit Jahren ein gefragter tschechischer Übersetzer Deutscher Literatur: „*Ich finde Prof. Deeckes Beschreibung so gut, präzise und mit einem Reichtum an Ideen ausgestattet ... Es ist eine der gelungensten Rezensionen, die ich je gelesen habe.*“

Lieber Herr Prof., bitte nehmen sie diese Zeilen als ein erstes Zeichen meiner Freude und Dankbarkeit!

Aus dem römischen Herbst meine herzlichsten Wünsche und Grüße nach Wien von Ihrer

Christine Koschel

>>>



Thank you for your recently published tribute to the late Graziella Hlawaty, and the excerpt from her book, *Die Stadt der Lieder*, 1995. I was especially pleased to read this feature because I had the privilege of publishing a translation of this volume into English. It appeared in 2005 with Ariadne Press, Riverside, California, under the title *Broken Songs. An Adolescent in War-Torn Vienna*.

Pamela S. Saur, Ph.D., Regents' Prof. of German,
Lamar University, USA

Es tut mir leid!

In meinem Nachruf *Graziella Hlawaty – wie sehr wurde diese Schriftstellerin unterschätzt!* ist mir ein peinlicher Fehler unterlaufen, für den ich um Nachsicht bitten muss! Ich schrieb: „Der Tod des zu einer langjährigen Haftstrafe verurteilten verbrecherischen ‚Aktionskünstlers‘ Gerhard Rühm füllte tagelang ganze Zeitungsseiten ...“ Ich verwechselte aber die Namen und meinte natürlich Otto Mühl – der andere Wiener Aktionist Gerhard Rühm erfreut sich zum Glück noch seines Lebens und hat 2010 sogar das Ehrendoktorat der Stadt Köln erhalten. Ich wünsche Gerhard Rühm auch in seinem Fall die Bewahrheitung des Sprichworts „Totgesagte leben länger“!

Martin G. Petrowsky